

Gott ruft uns bei unserem Namen. 1 Samuel 3:1–10 (11–20)

400 Jahre nachdem Mose das Volk Gottes in das Gelobte Land geführt hatte, rief der Herr Samuel, um Saul und später David, den ersten König Israels, zu taufen. In der Erzählung über seine Geburt erfahren wir, dass Samuel ein direktes Geschenk Gottes war. Als er erst drei Jahre alt war, gab seine dankbare Mutter Hanna Samuel an Gott zurück. Er wuchs bei Eli, dem Priester des Herrn, auf und diente in der Stiftshütte des Herrn.

Samuel, etwa zwölf Jahre alt, hilft dem fast blinden Eli, der etwa achtzig Jahre alt ist. Überraschenderweise hört Samuel deutlich, wie der Herr ihn beim Namen ruft. Möchtest auch du die Stimme des Herrn hören, die dich persönlich ruft?

Die Geschichte von Samuel ist eine zarte und berührende Geschichte des Vertrauens. Samuel erweist sich als der gehorsame Sohn, wie es Eli's eigene Söhne nicht waren. Seine Bindung an Eli beruht nicht auf der Abstammung. Stattdessen gründet sie sich auf den gemeinsamen Glauben und den gemeinsamen Dienst am Herrn.

Heute liebe ich diese Geschichte vor allem wegen des klaren Rufs Gottes an Samuel. Gott ruft ihn sogar beim Namen: «Samuel, Samuel!» Ich wünschte, ich könnte Gottes Ruf so laut und deutlich hören.

Wohin und wozu wird Gott uns rufen? Die Geschichte von Samuel öffnet uns die Ohren für den Ruf Gottes. Kannst du es hören?

Jesus spricht in seinem Haus zu uns. Er spricht durch uns, damit wir für ihn sprechen können.

I

Der Herr kann uns an jedem beliebigen Ort rufen, auch an Orten, an denen Ungläubige leben. Abraham, der Vater aller Gläubigen, war bei den Mondanbetern in Syrien. Gott kann uns auch in der Wüste rufen. Mose hütete seine Herde auf dem einsamen Berg Sinai, als Gott ihn rief. Im heutigen Evangelium hörte Nathanael die Stimme des Herrn, als er unter einem Feigenbaum saß. Der Herr wird uns rufen, wo und wann er es für richtig hält.

Der Herr hat versprochen, uns in sein heiliges Haus zu rufen, wie er es auch bei Samuel tat. Im Text steht: «Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem HERRN diente unter Eli». (1 Sa 3:1a).

Samuel befand sich direkt in der Hütte Gottes, dem Haus des Herrn, in dem er angebetet wurde.

«war des HERRN Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung». Hatte Gott nichts zu sagen? Oder öffnete er die Ohren eines neuen Dieners?

Der alte Priester wurde immer hilfloser. Er war geistlich blind geworden. Eli hatte im vorangegangenen Kapitel seine Söhne Hofni und Pinhas mehr geehrt als den Herrn. Obwohl sie ihre Berufung dazu nutzten, den Hilflösen zu schaden, erlaubte er ihnen weiterhin als Priester zu dienen.

Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und Samuel hatte sich gelegt im Heiligtum des HERRN, wo die Lade Gottes war. (V. 2b-3a). Der Herr leuchtet weiterhin gegen die Dunkelheit!

Beachte das!

Von wo aus wird Gott uns rufen? . Er spricht zu uns aus seinem Haus.

Spät in der Nacht wird Samuel durch einen Ruf geweckt, als er schläft.

Er ging zu Eli und antwortet mit «*Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen*“. Samuel kehrt zurück und legt sich hin.

Wieder hört Samuel den Ruf und steht auf, um zu seinem Mentor zu laufen. Der alte Mann öffnet seine dunklen Augen erneut, aber er ist nicht böse auf den Jungen. *Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen*. Eli, er mag gedacht haben, dass Gott aufgehört hat, sein Volk zu rufen, dass es keine Hoffnung mehr gibt.

Samuel kannte den Herrn noch nicht. Das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Samuel hatte die Heilige Schrift von Mose gelernt. Aber bis jetzt hatte er den direkten Ruf Gottes noch nicht persönlich erfahren.

Er wird zum dritten Mal gerufen und hört seinen Namen. Der Junge steht auf und geht zu Eli. «*Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen*»

Schließlich wird dem Hohepriester klar, dass Gott Samuel gerufen hat.

Samuel hat im Vorhof beim Zelt der Stiftshütte geschlafen. Der Hohepriester fragt sich, ob die Stimme von der Lade Gottes kommen könnte oder vom Thron des Herrn. In diesem vergoldeten Kasten hatte Mose vor vierhundert Jahren die beiden Steintafeln mit den Zehn Geboten abgelegt. Seitdem goss der einsame Hohepriester jedes Jahr am Versöhnungstag das warme Blut des geopfertem Lammes über die Lade. So deckt Gottes Barmherzigkeit seine Gerechtigkeit zu.

Hat Eli in all seinen Jahren als Hohepriester, in denen er vierzig Jahre lang über Israel herrschte, jemals die Stimme des Herrn gehört? Hatte Eli auf die Stimme des Herrn gewartet? Gott hatte doch versprochen, für sein Volk da zu sein.

II.

Wo hat Gott versprochen, zu uns zu sprechen? Natürlich in seinem heiligen Haus! Dort hat er versprochen, sein treues Volk zu rufen, wenn zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind (Mt 18,20).

Eli sagt zu dem Jungen: *Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört.*

Was für ein Gebet für dich und für mich heute! Herr, du hast uns hier in deinem Namen versammelt. Öffne unsere Ohren, um dich sprechen zu hören, um auf deine Worte zu hören, die uns rufen.

Samuel geht zurück ins Bett. Im Gotteshaus wartet er in aller Stille auf das Wort des Herrn.

Wie ruft uns der Herr? Auf die Art und Weise, die ihm gefällt. Abraham wurde in einer Vision gerufen (Gen 15,1). Mose wurde aus einem brennenden Dornbusch gerufen. Zu Nathanael kam er als der Fremde aus Nazareth. Der Herr wird uns rufen, wenn es für ihn der richtige Zeitpunkt ist.

Wir können uns jedoch auf viel mehr verlassen als das. Der Herr hat uns gesagt, wo wir hinhören sollen. Wie hat er versprochen zu rufen? Wie Samuel hat der Herr versprochen, uns persönlich zu rufen.

Der Text hat mich beeindruckt. Beim vierten Mal hörte Samuel die Stimme des Herrn nicht einfach. Der Herr kam und stand da und rief: «Samuel, Samuel!.» Der Allmächtige, der versprochen hatte, unsichtbar bei seinem Volk zu sein.

Er sitzt auf seinem Thron über der Lade. Für Samuel nimmt er menschliche Gestalt an, um den Jungen zu rufen.

Ist es ein Traum oder eine Täuschung, Samuel, oder siehst du den lebendigen Herr?

Hat Gott nicht versprochen, noch mehr für uns zu tun? Ist es nicht so, dass er nicht nur für den Augenblick da ist, indem er vorgibt, ein Mensch zu sein, damit wir seinen Ruf hören können? Das Wort Gottes ist tatsächlich Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Der Weihnachtstext erfüllt mich immer noch mit Staunen. Das Johannesevangelium sagt: «**das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns**» John 1,14).

Derselbe Jesus, der sich Samuel gezeigt hat, ist auch unser Bruder und hat Nathanael gerufen. Er verspricht, bei uns zu sein, wenn wir uns in seinem Namen versammeln. Wenn wir uns in seinem Namen versammeln, wird er bei uns sein.

Seine Gegenwart bei uns ist genauso real wie bei Samuel in jener Nacht. Wir verstehen heute besser, warum er bei Samuel und bei uns war. Der Herr kam nicht zu Samuel, weil er ein geringerer Sünder war als Hofni und Pinhas oder Eli.

Er kam, um die Sünden von Samuel, Hofni und Pinhas, Eli, dir und mir zu tragen. Die Sünden, die das Wort des Herrn in jenen Tagen selten werden ließen, die in der Tat jede Kommunikation zwischen uns Sündern und dem heiligen Gott unmöglich gemacht hätten, diese Sünden wurden weggenommen. Jesus Christus ist gekommen, um an unserer Stelle die Strafe für alle Sünden auf sich zu nehmen. Das geschah am Kreuz.

Nun warten wir auf den endgültigen Ruf: -Meine Schwester, mein Bruder, steh auf, mein Geliebter, komm heim!- Wir werden ihn sehen, unseren auferstandenen Herrn, in Fleisch und Blut.!

Kannst du nicht warten? Du musst nicht warten! - Schon heute wird er durch sein Evangelium und sein Wort zu uns sprechen, sogar von dieser Kanzel aus. Sein Wort gilt für alle.

Möchtet ihr, dass er euch beim Namen nennt? Bereits heute hat er in diesem Haus versprochen, dies zu tun. Wie? Durch sein Wasser. Er ruft die Namen von uns allen und taufte uns in der Kraft des Namens des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Möchtest du, dass dein wahrer Bruder heute für dich da ist - lebendig und ganz? Bereits heute hat er in diesem Haus versprochen: 'Das ist mein Leib, das ist mein Blut, für euch!', während er Brot und Wein reichte.

Wenn wir den Ruf des Herrn nicht hören, bedeutet das nicht, dass er stumm geworden ist. Seine Stimme ist ein offenes Buch! Wenn wir taub für sein Wort sind, hören wir den Ruf des Herrn nicht an uns.

Wir kommen regelmäßig zum Gottesdienst, beten persönlich und in Gruppen, halten Familienandachten und studieren die Bibel. Wir sprechen auch mit Freunden über unseren Glauben und hören auf Gottes Ruf, der durch die lebendige Stimme Jesu zu uns spricht.

III.

Unser Gott ist überraschend. Wer kann erraten, wo und wie er uns zu rufen verspricht? Er ruft uns in seinem Haus und in seiner Person. Es ist überraschend, wozu er uns berufen hat.

Wozu wird er dich berufen? Nun, wozu auch immer er will! Abraham wurde im Alter von 75 Jahren von Gott berufen, auf die andere Seite der Welt zu ziehen und im Alter von 99 Jahren neue Völker zu gründen. Mose war ein Flüchtling, der sich seit vierzig Jahren vor Ägypten versteckte. Gott berief ihn, direkt nach Ägypten zurückzukehren, um sein versklavtes Volk zu befreien. Nathanael war erstaunt, als er Jesus zum ersten Mal sah. Jesus forderte ihn auf, noch mehr zu sehen und zu glauben. Egal wer wir sind oder wie unsere Geschichte aussieht, Gott wird uns dazu auffordern, das zu tun, was er für das Beste hält.

Aber wir können noch mehr erwarten! Das Gleiche gilt für Samuel. Wozu wird der Herr dich berufen? Gott ruft uns auf, für ihn zu sprechen.

Der Herr rief Samuel auf, ein hartes Wort zu sprechen: **«Eli, deine Söhne, die all die Jahre ungehorsam und taub für das Wort des Herrn waren, werden als Priester abgesetzt. Der Dienst deiner Familie für den Herrn ist beendet.»** Die einzige gute Nachricht ist, dass der Herr, unabhängig davon, wie verstopft die Ohren seiner Priester sind oder wie untreu die Herzen seines Volkes sind, immer wieder durchbrechen wird, um sein Wort bekannt zu machen.

Manchmal müssen wir ein hartes Wort sprechen, um unsere Freunde vor dem Treibsand der Sünde zu bewahren. Doch auch wenn wir warnen müssen, sollen wir dem Sünder den Rettungsring reichen: die Vergebung durch den Tod Jesu. Gottes Wort rettet und gibt Leben.

In jedem Bereich unseres Lebens sind wir aufgerufen, anderen in dieser Berufung zu dienen. Wir können in seiner Kraft lieben und dienen, so wie er uns liebt und dient. Er hat uns genau dort platziert, wo er uns braucht.

Wozu hat der Herr euch berufen? Petrus sagt: **«Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht»** (1 Pe 2:9).

Wie Samuel beim ersten, zweiten und dritten Mal haben wir vielleicht nicht erkannt, dass der Herr uns ruft. Dennoch ruft er uns durch sein lebendiges Wort, hier in seinem Haus versammelt zu sein und überall sein Lob zu singen.

In demütigem und aufrichtigem Glauben wollen wir antworten: **«Rede, denn dein Knecht hört»**

Amen.